Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 121 (1995)

Heft: 46

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

EDITORIAL

IWAN RASCHLE

Politiker werden ermordet, Bauarbeiter und Managerinnen auch, überall herrscht Krieg, im Frieden selbst, dem Nichtkrieg vielmehr, und morgen wird es kaum anders sein, wie das Treiben auf den Schulhöfen vermuten lässt. In Bern jedenfalls und nur zum Beispiel brachte eine Gross-Razzia der Stadtpolizei zutage, was die Kleinen heutzutage so mit sich herumtragen in ihren poppigen Ranzen: Schmetterlingsmesser, Schlagringe, Luftdruckpistolen. Der Pausenplatz, so läuteten die Medien daraufhin Sturm, sei urplötzlich Tatort von Erpressung, Raub und Bandenterror geworden, mit der Jugend gehe es bergab, rapide, und das Schlimmste daran: Die Lehrerschaft stünde den Jungrambos machtlos gegenüber, verängstigt wegblickend nicht selten, worauf sich ebenfalls das Engagement der Eltern beschränke, meistens.

Verunsicherung macht sich breit, die Angst wird gross und grösser, und das hat vor allem einen Grund: Die Sache mit der Gewalt ist nicht urplötzlich auf uns zugerollt gekommen, sie ist altbekannt und wurde, in Bern zum Beispiel, auch schon als gelöstes Problem bezeichnet.

Fragen werden laut. Solche nach der Richtigkeit der modernen Gewalt-Therapie – Psychologen spielen die grossen Macker und versuchen, als Anführer die Rambos in Schach zu halten –, solche aber auch, unbequemere: Wie sollten sie der schiess- und würgefreudigen Jugend denn begegnen, die erstens dauergestressten Eltern, wenn zweitens sich draussen in der Welt dasselbe abspielt, Tag für Tag, und drittens des Abends ins Kinderzimmer flimmert, was am nächsten Morgen Produkt der kindlichen Phantasie wird, auf dem Schulhof oder im Kindergarten? Wie kann einem Kleinen der Waffenbesitz verboten werden, wenn er die Knarre bloss zu Übungszwecken mit sich herumträgt, zur Steigerung des persönlichen Wohlbefindens, zur Stillung eines unendlich grossen Sicherheitsbedürfnisses auch, weshalb sollte ihm das verwehrt bleiben, wenn beim Vater ebenfalls eine Knarre im Schlafzimmer steht und wenn im Lande allenthalben das Töten geübt wird, damit mann's dem bösen Feind auch wirklich geben kann im Fall, dem ernsten?

Empörung ist fehl am Platz, Angst ohnehin. Das Risiko, von einem übermütigen Pickelgesicht auf offener Strasse erschossen zu werden, ist für die keine Schutzgelder entrichtenden Bürgerinnen und Bürger zwar vorhanden, aber es ist relativ gering, rechnerisch verhält sich das etwa wie bei den Atomkraftwerken, und so sollten wir sie gewähren lassen. Ob die Jungs erst mit zwanzig eine Lizenz zum Killen lösen oder einige Jahre vorher schon, spielt keine Rolle, und damit, ihnen das Spielzeug wegzunehmen, die Schmetterlingsmesser, Schlagringe, Luftdruckpistolen, damit wird das Problem nicht vom Tisch sein, wie das manche Kindergärtnerin nun glauben mag, die von einem dem Berner Schlachtschulhaus diametral gegenüberstehenden Beispiel gelesen hat, von jenem Kindergarten, wo die Kleinen ohne jegliches Spielzeug den Morgen hinter sich bringen müssen, mit Blättern spielend und herumbalgend, Äste zu Gewehren machend und mit Baumstämmen Pänzerlis spielend aber irgendwann, ganz gewiss.

So ist das Leben nun mal, die Realität, kann man nichts machen, mann vor allem nicht, es ist wegen der Aggression, der urtümlichen und gottgegebenen. Diese hat er eben mitbekommen auf den Lebensweg, der Bub, die ist in ihm drinnen, ganz tief, und sie muss raus, das ist ein Trieb, irgendwie, sagen die Psychologen. Und sie haben recht, das zeigen die Grossen den nachwachsenden Schlägern vor: Wohl verurteilen sie die Gewalt und tun sie, als wollten sie das Tragen von Waffen verbieten, den Besitz von schlimmeren Geräten als Schmetterlingsmesser, Schlagringe, Luftdruckpistolen, so richtig ernst ist es ihnen damit freilich nicht, denn das Geld muss verdient sein, es müssen weiterhin Waffen produziert sowie verschoben werden, neuerdings als Übungsmaterial getarnte und sogenannt nicht gefechtsfähige, damit die einen sich aufschwingen können, wirtschaftlich, und damit die andern ihre Aggressionen loswerden.

Soldaten seien Mörder, hat Tucholsky einst gesagt, und gemäss deutschem Verfassungsgericht darf das immer noch gesagt werden. Straffrei. Weil's stimmt. Obwohl sie als Vorbilder gelten. Wie die Waffenproduzenten und -schieber.

INHALT

2 VERLAGSMITTEILUNG

7 Krach bei den Bundespolizisten: Wer ist 007?

10 Die geheimen Papiere des Christoph Blocher

16 Weniger Spenden, mehr Schutzgelder

32 Briefe, Impressum

36 Panda

41 Nebizin: Neues Stück von smomos & smomos; SBG-Feierabendkonzert mit Appenzeller Space Schöttl

Titelblatt:
Christoph Biedermann